

In Vertrauen investiert

Am Anfang sollte es nur ein modernerer Stall werden. Doch nach kurzer Zeit stand fest, dass auch eine neue Melktechnik für die Milchkühe der **Landwirtschaftsgenossenschaft Ottendorf/Krumbach** her muss.



Bei meinem Besuch war keine Hektik zu spüren. Dabei sei schon übermorgen der große Tag ... Am 30. Mai öffnete die Landwirtschaftsgenossenschaft Ottendorf/Krumbach ihre Türen und interessierte Anwohner, Berufskollegen und auch der sächsische Agrarminister konnten den modernen Milchviehstall unter die Lupe nehmen. Dabei zog das automatische Melkkarussell besonders viele Neugierige an. Derzeit werden auf dem mittelsächsischen Betrieb ca. 460 Kühe gemolken – alle sind sie im Februar aus dem alten Stall mit umgezogen. Obwohl die Anlage nagelneu ist, hatte die Genossenschaft entschieden, weiter mit ihrer „alten“ Herde zu wirtschaften und keine neuen Kühe für die ebenfalls neue Melktechnik zu kaufen.

Bereits 2010 machten sich die Ottendorfer erste Gedanken für eine Veränderung ihrer Milchproduktion. Ursprünglich stand dabei nur der Kuhstall im Fokus, ein neuer Melkstand war nicht

eingepplant. Über ein Jahr tüftelten sie mit dem Team Brandes über möglichen Lösungen, denn der vorhandene Platz auf der befestigten Hofstelle war sehr beengt. Am Ende half alles nichts – wenn sie den Kühen einen vernünftig tiergerechten Stall bieten wollten, mussten sie komplett auf freier Fläche neu bauen. So kauften sie ca. 3 ha neben der vorhandenen 2 ha großen Hofstelle zu und fingen an zu planen. Nachdem 2012 das BImSchG-Verfahren positiv verlief, sie den Antrag für eine Investitionsförderung (damals 40 % in Sachsen) eingereicht hatten, stellte sich eine weitere Hürde ein: Das Geld des sächsischen Fördertopfes war alle, und ihr Antrag lag auf Eis.

Doch die Genossen nutzen die Zeit und ließen sich weitere Ideen durch den Kopf gehen. Da der Stall durchgeplant war, stand neue Melktechnik zur Diskussion. Auf der EuroTier 2012 wurden erste Fragmente des vollautomatischen Gea-Melkkarussells

vorgelegt, was bei den Ottendorfern auf fruchtbaren Boden fiel. Im März 2014 bekam das Unternehmen doch einen positiven Förderungsbescheid mit der Bedingung, dass bis Ende Februar die Fertigstellung des Neubaus erfolgen musste und die Tiere ihren Stall zu beziehen hatten. So zögerten sie nicht lange, starteten die Ausschreibungen für die Firmen und begannen mit dem 1. Mai die Erde auszuheben.

Überzeugt von der Entwicklung des automatischen Melkkarussells, begaben sich der Vorstandsvorsitzende Eberhard Forchheim (o. r.) und der Rinderchef Andreas Polster (o. l.) in die Verhandlungen mit Gea. Neben Teichröda und Hainichen besitzt die Genossenschaft damit eine Anlage der sogenannten Nullserie weltweit. „Wir haben viel Vertrauen investiert“, erzählt Forchheim, „doch die langjährig gute Erfahrung mit unserem alten Karussell und der Firma gaben den Ausschlag.“ Mit viel Power und

Parallelarbeit der Firmen dreht sich das Karussell nun dreimal täglich 4 bis 4,5 h pro Melkzeit. „Anfänglich wurden die Euter der Kühe vermessen und die Daten in den Rechner eingespeist“, erklärt Polster, „damit konnten die Sensoren die Zitzen besser finden, und das Ansetzen verlief schneller.“

Heute steht noch eine Melkerin am Karussell und überwacht die 28 separat arbeitenden Plätze. Da die Tiere nur eine Runde mitfahren können (es erfolgt ein Zwangsaustrieb), ist es insbesondere bei den alten Kühen mit weniger optimal ausgeprägten Eutermerkmalen wichtig, schnell bei Bedarf Hand anzulegen. Damit schaffen die Ottendorfer 100 Kühe pro Stunde. Sollte es doch mal bei einer Kuh Schwierigkeiten geben, bleibt das Karussell kurz stehen. Ziel ist es, später auf 120 Tiere je Stunde zu kommen.

In vier Gruppen (Frishmelker, zwei Hochleistungs- und eine Altmelkergruppe) laufen die





Leistungen Ottendorf

Betriebszahlen	2015
Milchkühe	460
Färsennachzucht	220
kg Milch je Kuh und Jahr	10 100
Milchfettgehalt in %	3,70
Milcheiweißgehalt in %	3,45
Zellzahlen je ml Milch	280 000
Remontierungsrate in %	40
Zwischenkalbezeit in Tagen	422
Erstkalbealter in Monaten	26,5

1 Auf dem Melkkarussell haben insgesamt 28 Kühe Platz. 2 Madlen Illhardt (29) ist eine der Melkerinnen im Dreischichtsystem. Sie freut sich über das entspannte Arbeiten und überwacht die Melkvorgänge an zwei Monitoren. 3 Michael Nahues (Techniker der Gea) und Dr. Lutz Daßler (LKV Sachsen) prüfen die ordentliche Funktionsweise der Melktechnik. 4 Anfangs mussten alle Kuheuter vermessen werden, um den Sensoren das Ansetzen der Melkbecher zu erleichtern. 5 Im neuen Kuhstall wird die TMR auf einem Asphaltfuttermischertisch gefüttert. Bis auf die Frischlaktierenden (Fressfanggitter) ist er mit einem Nackenrohr abgegrenzt. 6 Curtains sorgen über eine vollautomatische Klimasteuerung für frische Luft. 7 Die Rückführung der Kühe erfolgt automatisch mittels Responder und Selektionstoren in ihre Gruppen.

FOTOS: ANJA NÄHRIG

Kühe fast selbstständig in den Vorwartehefen. Über Selektionstore gelangen sie nach dem Melken ohne menschliches Treiben zurück in ihre Bereiche. Direkt hinter dem Ausgang des Karussells können sie ebenfalls automatisch in den Service- und Behandlungsstand selektiert werden, der sich im vollüberdachten Verbindergang befindet. Wichtig bei der Arbeit mit einem solchen System sei es, dass alle Menschen gleich mit den Kühen umgehen, erläutert Michael Nahues, Technikspezialist bei Gea.

Das Kuhlreiben muss auf die Geschwindigkeit des Karussells abgestimmt sein, damit die Tiere nicht unnötig lange vom Fress- und Liegeplatz ferngehalten werden. Auch entsteht, je mehr Kühe sich auf engem Platz stauen, schnell Stress. Daher müsse alles „im Fluss“ bleiben.

Sollte einmal ein Melkplatzmodul defekt sein, werde einfach eine Tonne auf den Platz gestellt, und dieser bleibt tierfrei. Ein Schwerlastarm seitlich des Karussells ermöglicht es, auch ganze Module aus dem

System in den daneben liegenden Serviceraum zu stellen. Damit kann auch während der Melkzeiten repariert werden, und es kommt zu keinem Stillstand. Für die Milchkontrolle und kleinere Wartungsarbeiten sind die Module einfach an der Außenseite zu öffnen. Neben den herkömmlichen Parametern werden in Ottendorf auch die Milchtemperatur und deren Leitfähigkeit erfasst. Zusammen mit der Aktivitätsmessung via Pedometer können so 90 % der Brunsten erkannt werden.

Kommen die Kühe vom Melken zurück, erwartet sie ein sechsreihiger Milchviehstall mit mittigem Futtermischertisch. Hochboxen mit Latexmatratzen und Häckselstroh sorgen für bequemes Liegen. Die breiten Laufgänge sind planbefestigt und werden mittels ständig arbeitendem Fallschieber sauber gehalten. Der Betonboden wurde mit einem sogenannten Besenstrich angekratzt. Dieser war anfangs so stark, dass die Kühe Klauenprobleme bekamen, schildert Polster die Kinderkrankheiten des neuen Stalls. Doch mit einem Metallauflage am Schieber glättete es sich langsam. Drei Monate hätten die Kühe gebraucht, um sich von den vormals Fress-Liege-Boxen eines dunklen und beengten Stalls auf den hellen, luftigen und tierechten Neubau umzustellen. „Noch sind wir mit einigen Zahlen nicht zufrieden“, stellt Forchheim selbstkritisch fest. Die Zellzahlen und die Remontierungsrate müssen sich verringern. Aber der erste Schritt in die richtige Richtung sei getan: Niemand müsse mehr körperlich schwer Kühe melken.

ANJA NÄHRIG

